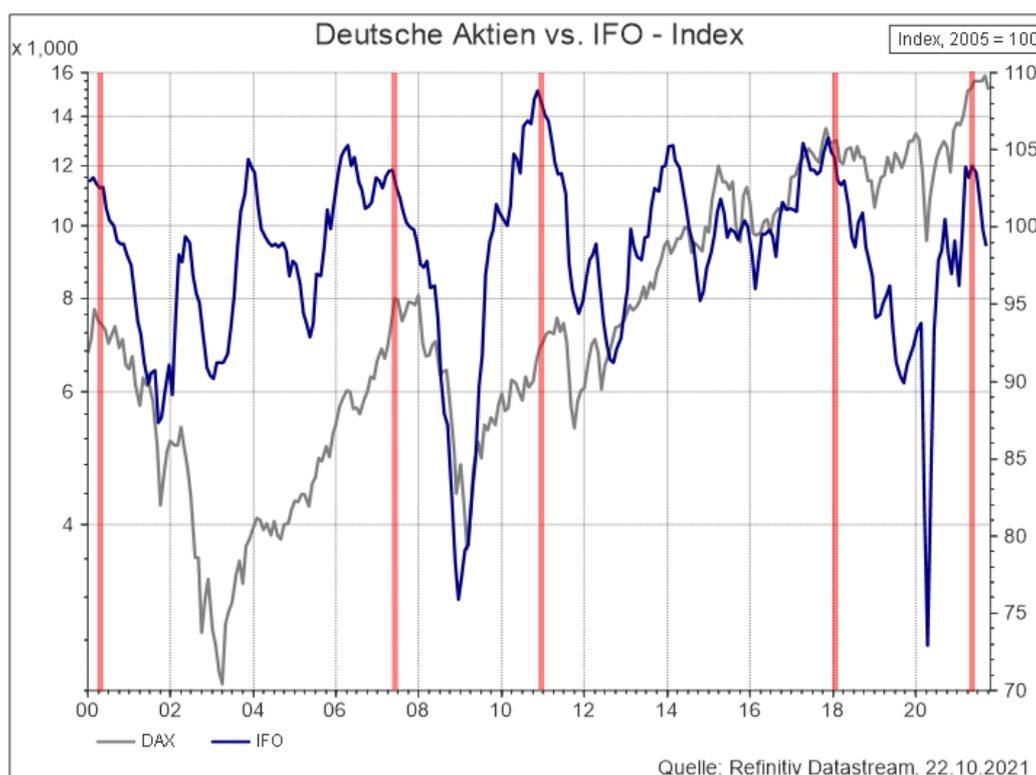


Börsenentwicklung nimmt Wirtschaftswachstum vorweg

In der zweiten Jahreshälfte befanden sich die Kapitalmärkte im Spannungsfeld zwischen Konjunkturoptimismus, Inflations Sorgen und neuen Corona-Varianten. Erfreulicherweise knüpften die weltweiten Aktienindizes an die positive Entwicklung des ersten Halbjahres nahtlos an und verzeichneten zahlreiche neue Allzeit-Hochs. Der marktweite amerikanische S&P 500 erreichte zum Quartalswechsel den 35. Rekordstand in 6 Monaten. Unterstützend wirkten weiterhin die Rentenmärkte. Trotz weiter steigender Inflationserwartungen sanken die Renditen. Eigentlich war zu erwarten, dass die Anleiherenditen steigen, weil eine zunehmende Inflation die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die EZB weniger Anleihen kauft und die Anleihekurse dadurch nicht weiter steigen oder gar fallen, was steigende Renditen bedeutet hätte. Die Erklärung für die unerwartete Bewegung am Rentenmarkt lieferte die EZB. In ihrer 18 Monate währenden Strategieüberprüfung war insbesondere die Neufassung des Inflationsziels relevant. 1998 hatte die Notenbank ein mittelfristiges Preisstabilitätsziel von „unter 2%“ beschlossen. Bei der letzten Strategieüberarbeitung 2003 wurde es auf „unter, aber nahe 2%“ präzisiert. Und nun wird ein symmetrisches Inflationsziel von „mittelfristig 2%“ angestrebt. Der Grund hierfür ist, dass die EZB ihr bisheriges Ziel seit Frühjahr 2013 verfehlt hat und die Teuerung zeitweise sogar auf unter 0% gesunken war. So hatte die EZB bereits angekündigt, dass sie quasi zum Ausgleich kurzzeitig eine Inflation von über 2% hinnehmen würde, sofern das mittelfristige Inflationsziel von 2% verankert bleibt. Diese Durchschnittsbetrachtung erlaubt es der Zentralbank für lange Zeiträume höhere Inflationsraten zuzulassen ohne die Zinsen anzuheben.

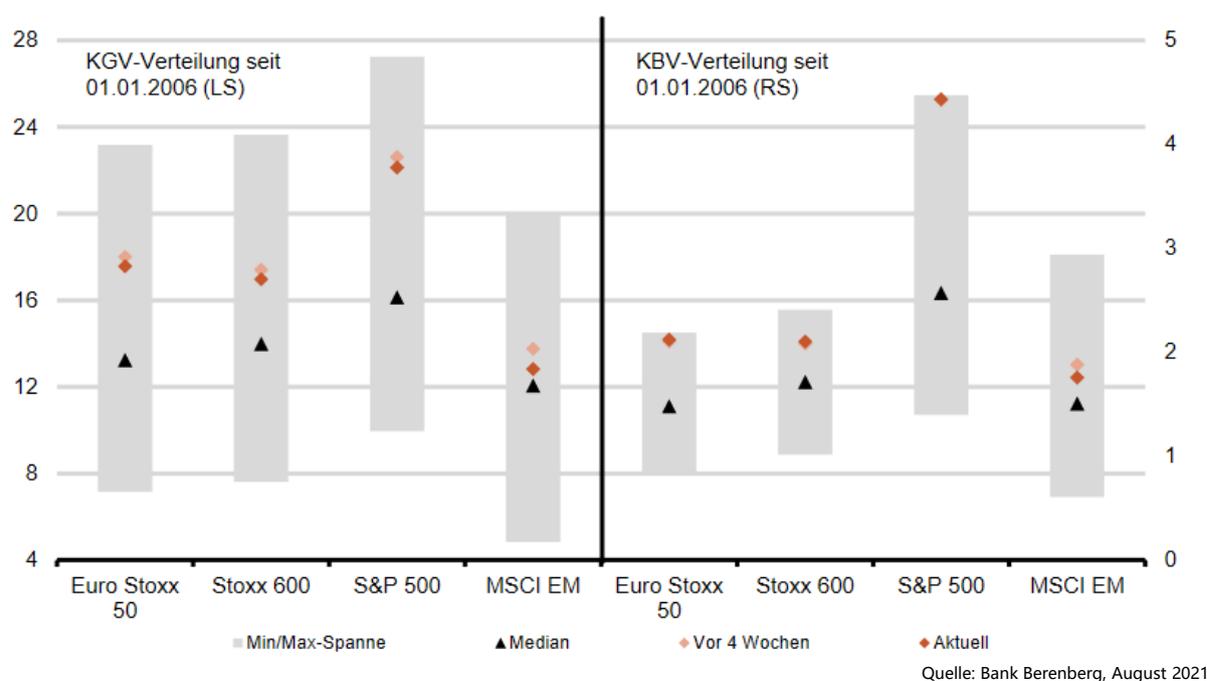
Erfreulicherweise fielen die ersten Quartalsberichte für das zweite Quartal extrem gut aus und lagen über den Erwartungen. Allerdings lieferte dies dem Markt keine neuen Impulse mehr, da die Gewinnsschätzungen bereits extrem hoch und in den Rekordständen eingepreist waren. So kam es Mitte des Monats zu einem Kursrücksetzer von nahezu fünf Prozent. Die Aktienindizes fielen auf den bereits im April erreichten Stand zurück und verdeutlichten, wie hoch das Risiko ist, die Gewinne vieler Wochen und Monate zu verlieren, wenn es einmal zu größeren Korrekturen kommt. In diesem Fall zeigte sich das bereits bekannte Phänomen „buy the dip“ zum siebten Mal seit November 2020. Ursächlich für dieses Muster ist die weiterhin ultralockere Geldpolitik seitens der Notenbanken trotz überraschend hoher Inflationsraten, welche in den USA im Sommer bereits die 5% Marke erreichten, sowie positive Konjunkturdaten. Die Eurozone wächst wie seit 21 Jahren nicht mehr, wenngleich sich die Zukunftsaussichten eintrüben. Für den ifo-Geschäftsklimaindex gab es im Juli überraschend einen Rückgang. Das Stimmungsbarometer des Münchner Wirtschaftsforschungsinstituts sank von 101,7 Punkten im Juni auf 100,8. Von Reuters befragte Ökonomen hatten dagegen mit einem weiteren Anstieg auf 102,1 Punkte gerechnet. Die folgende Grafik zeigt blau die Erwartungskomponente des IFO – Geschäftsklimaindex in den letzten 20 Jahren. Die vertikalen roten Balken markieren eine jeweilige Trendwende. Mit 3 – 6 Monaten Verzögerung folgte der deutsche Leitindex dem Geschäftsklima abwärts.



Berichtssaison mit einmaligen Steigerungseffekten

Die Bilanzsaison zum 2. Quartal 2021 konnte erfreulicherweise die hochgesteckten Erwartungen mühelos übertreffen. Das für den S&P erwartete Gewinnwachstum von 65% wurde mit nahezu 80% Ergebniszuwachs mehr als bestätigt und 86% der Unternehmen haben die Umsatzerwartungen geschlagen. Dies sind allesamt ganz hervorragende Ergebnisse – insbesondere im direkten Vergleich zu vorangegangenen und zukünftig erwarteten Quartalsergebnissen. Und vor diesem Hintergrund erscheinen die Kursanstiege am Aktienmarkt durchaus gerechtfertigt, wenngleich berücksichtigt werden sollte, dass die Vergleichsbasis des vergangenen Jahres durch die Corona-Krise auch extrem gedrückt wurde. Die Gewinne waren im 2. Quartal 2020 um mehr als 30% im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Im Grunde liegen die Gewinne somit „nur“ um etwa ein Viertel über denen des 2. Quartals 2019. Der S&P 500 konnte in diesem Zeitraum um nahezu 50% zulegen und damit beinahe doppelt so schnell wie die Gewinne. Im kommenden Jahr sollen diese „nur noch“ um etwas mehr als 9% wachsen, bei einem Umsatzwachstum von etwas mehr als 10%. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Kurs-Gewinn-Verhältnisse (KGV) auf der linken Seite des nachfolgenden Diagramms gerechtfertigt sind.

Historische Verteilung: Kurs-Gewinn- & Kurs-Buchwert-Verhältnis



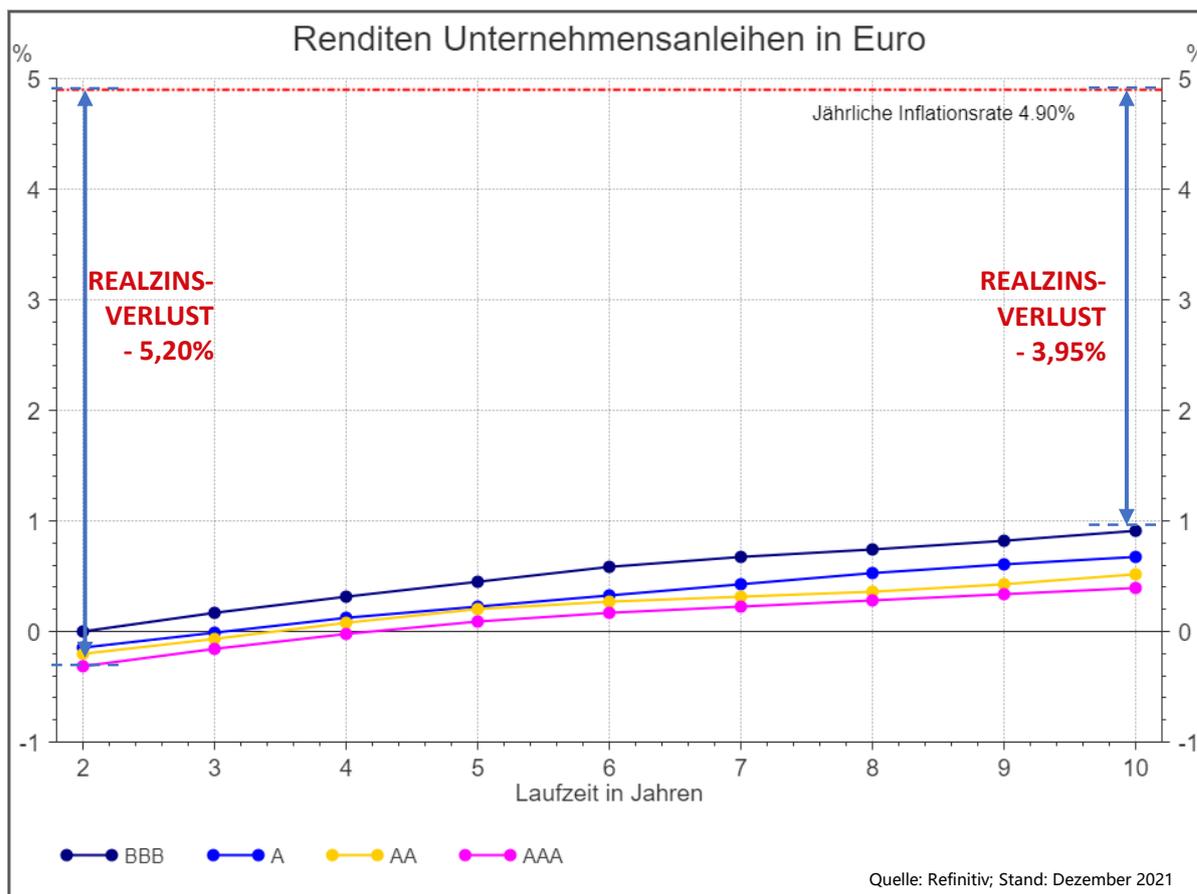
Ergänzend hierzu zeigen die Bewertungen auf Basis der Buchwerte (KBV) rechts stehend ebenfalls hohe Niveaus.

Gestörte Lieferketten, steigende Corona-Zahlen und schwächeres Wachstum

So konnten bis Mitte August weder die anhaltende hohe Inflation noch weiter steigende Corona-Zahlen in den USA und neue Belastungen für die globalen Lieferketten aufgrund der Schließung eines Containerhafens in China den Aufwärtstrend an den Börsen aufhalten. Erst die Veröffentlichung eines umfangreichen Verordnungsentwurfs für den Internetsektor der Volksrepublik in China belastete die asiatischen Börsen, welche schon im Vorfeld unter Abgabedruck litten. In Verbindung mit rückläufigen US-Einzelhandelszahlen und der Befürchtung, die Lieferengpässe könnten bis Mitte 2023 anhalten, fielen auch Aktienmärkte in Übersee und Europa. Erfreulicherweise brachte auch diese Bewegung nur überschaubares Abwärtspotenzial und die Kurse erholten sich bis zum Monatsende kontinuierlich und verzeichneten erneute Höchststände. Gleichzeitig trübten sich die Zukunftsaussichten weiter ein. So war der IFO-Index zum Monatsende aufgrund verringerter Exporte nach China erneut schwächer. In China wurden zur Eindämmung des Virus die sozialen Beschränkungen wieder verschärft, was die Wirtschaft natürlich belastete. Die Industrieproduktion stieg zum Beispiel im Juli im Jahresvergleich „nur noch“ um 6,4%, während von Reuters befragte Analysten mit +7,8% rechneten.

Notenbanken in der Zwickmühle – Inflation und Zinsen

Die Geldflut der Notenbanken half nicht nur der Wirtschaft aus der Krise, sondern trieb auch die Nachfrage nach Gütern an, was eine steigende Inflation verursachte. Die gestiegenen Preise führten zu stark defizitären Realrenditen. Die untenstehende Grafik zeigt, dass sich über sämtliche Laufzeiten und risikobehafteten Bonitäten aufgrund der hohen Inflationsrate reale Kapitalverluste von über 5% ergeben.



Dieser Umstand macht für viele Anleger eine Investition in Aktien alternativlos und treibt die Kurse von einem Allzeithoch zum nächsten. Der amerikanische S&P Index erreichte bis Ende August das 51. Allzeithoch in diesem Jahr. Die Angst vor dem Wertverlust des Vermögens in Kombination mit der Furcht, den nächsten Kursanstieg an der Börse zu verpassen, bewegt die Anleger zu immer neuen Engagements bei höheren Notierungen in Europa und Amerika. Im Gegensatz dazu befinden sich die asiatischen Aktienmärkte nach wie vor in Korrekturen. Der japanische Leitindex Nikkei konsolidierte von Februar bis August und der Hang Seng China Enterprises Index verzeichnete im selben Zeitraum Kursverluste von rund 30%. Ursächlich hierfür sind virusbedingte Einschränkungen sowie hohe Rohstoffpreise, welche die Industrietätigkeit nahezu stagnieren lassen. In China schrumpft sowohl der Dienstleistungssektor als auch die Industrieproduktion.

In Folge der hohen Inflationswerte bereiten die Notenbanken die Marktteilnehmer auf eine Reduzierung der Liquidität vor. Nachdem die amerikanische Notenbank Fed bereits im Juli eine Ankündigung zur Verringerung der monatlichen Anleihenkäufe gemacht hat, folgte im August die Europäische Zentralbank und avisierte ebenfalls ein Zurückfahren ihres Kaufprogramms. Wenngleich die Aktienkurse im September wieder neue Höchststände erreichten und die Notenbankkommunikation positiv aufnahmen, kam es zur Monatsmitte erneut zu dynamischen Verkäufen, welche die Kursgewinne der letzten Monate innerhalb weniger Tage eliminierten. Sowohl Aktien- als auch Anleihekurse waren rückläufig. In dieser kurzen aber schwierigen Phase zeigte die Risikoüberwachung ihre Wirkungsweise. Während der Markt für Renten und Aktien synchron Verluste verzeichnete, verhielt sich der Kurs des Fonds stabil mit positiver Tendenz. Damit ist es gelungen, in einer schwierigen Marktphase innerhalb eines Kalendermonats einen relativen Performancevorsprung von nahezu 4% zu generieren.

WERTE & SICHERHEIT - Nachhaltiger Stiftungsfonds

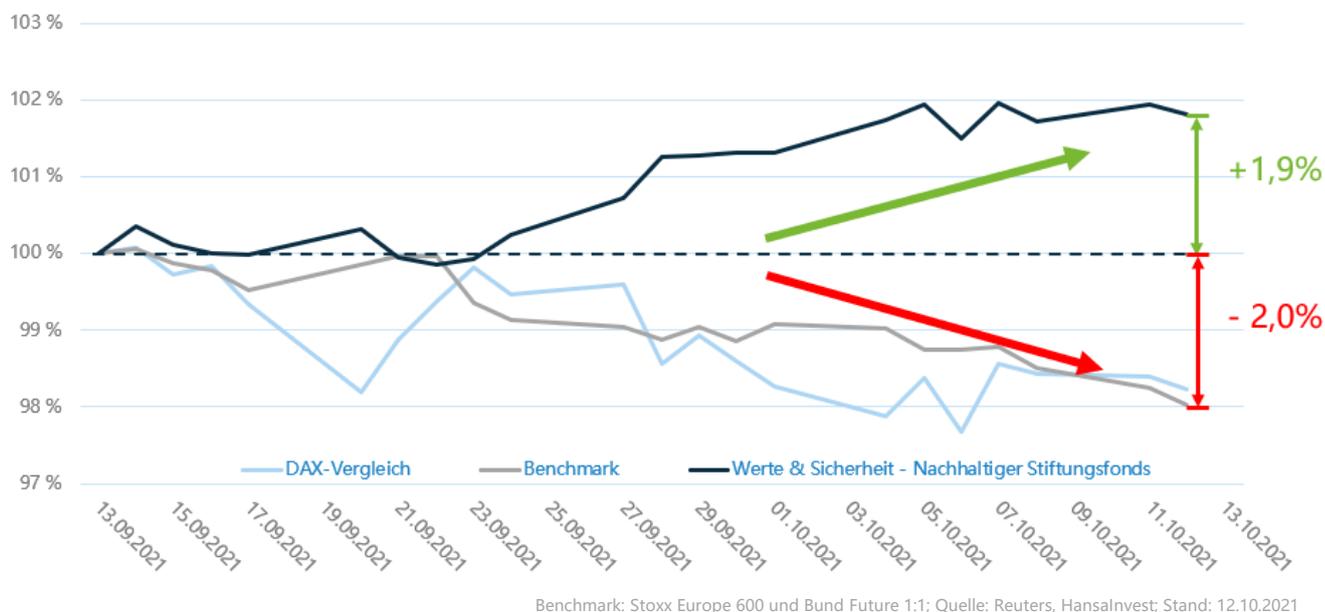
Halbjahresbericht 2021



Dezember 2021

Hohe Funktionalität in schwierigen Marktphasen

Die untenstehende Grafik mit dem Fokus auf den Monatswechsel September / Oktober zeigt die Funktionsweise des hinterlegten Überwachungssystems, welches zur Portfoliodiversifizierung beiträgt um klassische Investments zu ergänzen und die Stabilität der Vermögensanlagen zu erhöhen.



Jahresendrally oder Crash?

Das letzte Quartal des Jahres begann unter negativen Vorzeichen. Die rückläufigen Aktienkurse wurden von einem drohenden Zahlungsausfall des chinesischen Immobilienunternehmens Evergrande begleitet und die chinesische Zentralbank war gezwungen dem dortigen Markt Liquidität zuzuführen. Gleichzeitig sorgten die Aussicht auf eine straffere Geldpolitik und Zinserhöhungen diverser Notenbanken für steigende Renditen rund um den Globus. Damit belasteten die anziehenden Renditen, weiter steigende Inflationsraten und Lieferkettenprobleme in diversen Sektoren das Sentiment stark. Trotz dieser negativer Faktoren stabilisierten sich die Aktienkurse zur Monatsmitte und konnten im Anschluss deutliche Zugewinne verzeichnen. Grund dafür war ein fulminanter Start in die Berichtssaison mit Umsatz- und Gewinnsteigerungen auf breiter Front. Hier waren die Gewinner der Energie- und Rohstoffsektor. Diese performten aufgrund der Rohstoffpreis-Rally deutlich besser als der Markt, während defensive Titel weniger gesucht waren. Die Berichte europäischer Unternehmen konnten weniger überzeugen, was die seitwärts gerichtete Tendenz an den europäischen Börsen in den letzten Monaten widerspiegelte. Im Windschatten des starken US-Wachstums zog es die weltweiten Aktienmärkte weiter aufwärts und zum Monatswechsel wurden neue Allzeithochs diesseits und jenseits des Atlantiks angesteuert. Gleichzeitig zeigten die Frühindikatoren unter den Konjunkturdaten an, dass die wirtschaftlichen Probleme durch die gestörten Lieferketten noch nicht gelöst sind und sich die Aussichten für die deutsche und auch die europäische Wirtschaft sogar weiter eintrüben. Hilfreich ist hier die EZB mit ihrer ultralockeren Geldpolitik bis ins Frühjahr 2022. Diese Vorgehensweise in Verbindung mit einer zu niedrigen Einschätzung der Inflation und deren, unter Umständen langfristig negativen Auswirkungen, führten zum Rücktritt des Bundesbank-Chef Weidmann, der den expansiven Kurs der Währungshüter nicht weiter mitverantworten möchte. Denn je mehr sich die Märkte aufblähen, desto größer fällt in der Regel auch die anschließende Korrektur aus. Und das könnte der Notenbank dann wieder Kopfschmerzen bereiten. Vom Platzen einer Blase soll dabei gar nicht die Rede sein, sondern lediglich von einer völlig normalen Korrektur. In den vergangenen Wochen und Monaten hat es zwar einige Korrekturen gegeben, aber in den meisten Fällen blieben diese mit Ausmaßen von weniger als 10% relativ klein. Bei einer richtigen Korrektur stehen mindestens 20-40% als Korrekturkursziel im Raum. Eine normale Korrektur kann dabei auch durchaus 50% des vorangegangenen Kursanstiegs ausmachen. Für die meisten Aktienanleger dürften solche Rücksetzer bezogen auf die gesamten Kursgewinne seit den Tiefs des Corona-Crashes aktuell unvorstellbar sein. Aber genau darin liegt das Problem. Denn an der Börse passiert meist genau das, womit die wenigsten rechnen.

Inflation - Gekommen um zu bleiben?

Historisch betrachtet ist der November gemeinsam mit März und Dezember einer der besten Börsenmonate. Zudem beendete der deutsche Leitindex seit dem Jahr 2000 den letzten Monat des Jahres lediglich sechsmal mit negativer Wertentwicklung. Die Wahrscheinlichkeit für eine Fortsetzung der seit Mitte Oktober laufenden Aufwärtsbewegung bis zum Jahresende war gegeben. Unsicherheit bringt lediglich die stark steigende Inflation, welche in den USA den höchsten Stand seit 30 Jahren erreicht und 6,2% beträgt. Nach einer Anfang November von der US-Notenbank veröffentlichten Umfrage unter Marktteilnehmern sahen 70% der Befragten die Inflation und eine restriktivere Politik der Notenbank als ihre größten Risiken für die nächsten 12 bis 18 Monate. Weiter heißt es zu der Umfrage von Seiten der Notenbank übrigens, dass in den USA die Risikobereitschaft der Anleger so hoch sei wie seit dem Dotcom-Boom von 2001 nicht mehr.

Erfreulicherweise wurden die neuen Allzeithochs mit Rekordergebnissen im dritten Quartal bestätigt. Beispielsweise lagen sowohl der Gesamtumsatz als auch die summierten operativen Gewinne der im deutschen Aktienindex notierten Konzerne teils deutlich über den Werten des Vorjahreszeitraums. Der S&P 500 zeigte ebenfalls höhere Gewinne als in der Vergangenheit. Allerdings haben sich die Gewinnerwartungen für das 4. Quartal 2021 bei den Unternehmen aus dem Index erneut verringert. In Verbindung mit der Furcht vor einer schnelleren Straffung der US-Geldpolitik sowie steigende Corona-Zahlen und die Angst vor neuen Maßnahmen belasten zum Monatsende das Sentiment an den Aktienmärkten und pünktlich zum Black Friday gab es nicht nur im Einzelhandel Schnäppchen, sondern auch an der Börse. Mit überraschenden Kursverlusten nahm die Nervosität wieder zu und die Jahresendrally wurde wieder auf ihren Startpunkt gesetzt. Erinnerungen an 2018 wurden wach. Damals ist eine Jahresendrally ausgefallen und es gab über den gesamten Dezember herbe Rückschläge.

Überraschenderweise endete die Abwärtsbewegung von Mitte November pünktlich zum Monatsauftakt und die Kurse verzeichneten eine dynamische Wende. Das Überraschungsmoment basiert auf den Aussagen des US-Notenbankchefs Powell. Dieser informierte den Kongress, dass die Fed nicht mehr auf eine schnell abklingende Inflation hofft und stimmte die Märkte auf ein früheres Ende der immer noch ultra-lockeren Geldpolitik ein. Sollte die Inflation in der Eurozone zum Jahresbeginn 2022 trotz der dann aus der Statistik herausfallenden temporären Mehrwertsteuersenkung in Deutschland nicht entsprechend deutlich sinken, wird auch die EZB von ihrem Mantra zumindest ein Stück weit abrücken müssen, um nicht an Glaubwürdigkeit zu verlieren.

Unterschiede zwischen Groß und Klein bei Firmen und Anlegern

Trotz dieser negativen Vorzeichen gelingt es den großen Aktienindizes zum Jahresende ihre Höchststände zu erreichen und teilweise zu übertreffen. Insbesondere der augenscheinlich marktweite S&P – Index mit seinen 500 Unternehmen ist hier ein Vorzeigebeispiel. Die Detailanalyse ergibt, dass in der letzten Abwärtsbewegung der S&P 500 gerade einmal um rund 5% unter sein Rekordhoch zurückgefallen ist. Zugleich haben aber 486 der Aktien dieses Index in den 30 Tagen davor bereits 25% oder mehr verloren. Die Performance der Einzelaktien ist also aktuell schlechter als 2018, der Index selbst hält sich aber wesentlich besser. Dies verdeutlicht, dass die Aktienindizes in den USA lediglich von einigen wenigen Aktien oben gehalten werden, insbesondere von den Schwergewichten wie Apple, Microsoft und Tesla. Dies birgt natürlich das extreme Risiko, dass es zu deutlichen Kursverlusten in den Indizes kommen kann, wenn diese wenigen Aktien auch einmal in eine Korrektur gehen. Zudem gibt das Verhalten der großen institutionellen Anleger Warnhinweise. Aktien wanderten von den starken in die schwachen Hände. Laut Statistiken waren es offenbar Hedgefonds, die sich bei den jüngsten Rücksetzern von ihren Aktienpositionen getrennt haben, während private Kleinanleger als Käufer aufgetreten sind. Häufig ist es leider so, dass am Ende der Privatanleger der Geschädigte ist. An der Börse spricht man in diesem Zusammenhang auch von „dumb money“ („dummes Geld“).

Letztendlich wurde eine größere Korrektur durch den Optimismus der Marktteilnehmer abgewendet. Wenngleich diverse Probleme wie Unsicherheiten zum neuen Covid-Stamm Omikron, anhaltende Schwierigkeiten am chinesischen Immobilienmarkt, ein russischer Einmarsch in die Ukraine und wichtige Notenbankentscheidungen ungeklärt sind, steigen die Aktienkurse weiter. Selbst die Ankündigung der amerikanischen Notenbank zu jeweils drei geplanten Zinserhöhungen in 2022 und 2023 sowie die Einschränkungen der Anleihenkaufprogramme der EZB und ein erster Zinsschritt 2023 hemmten den Aufwärtsdrang nur wenig. Kurz vor Weihnachten sorgten der sechste Rückgang des vielbeachteten IFO-Index und negative Wirtschaftsdaten für einen kurzen Einbruch der Kurse, welcher wie gewohnt in einer dynamischen Wende in der etwas verspäteten Jahresendrally wieder aufgeholt wurde. So verzeichneten die Aktienindizes in den letzten acht Handelstagen des Jahres Zugewinne von über 5%.

WERTE & SICHERHEIT - Nachhaltiger Stiftungsfonds

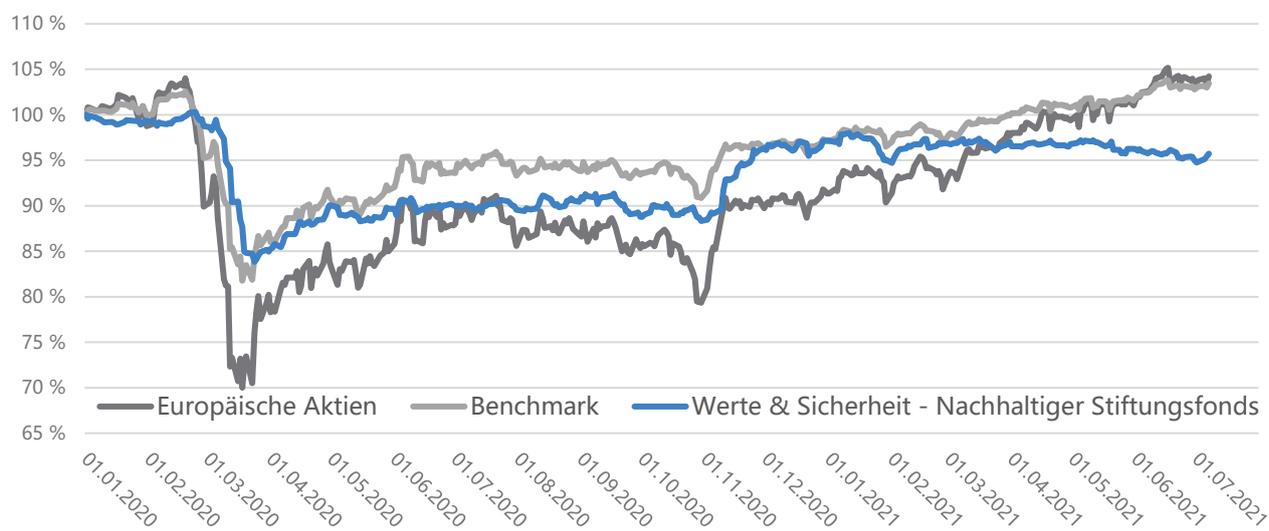
Halbjahresbericht 2021



Dezember 2021

Wertentwicklung im steigenden Marktumfeld

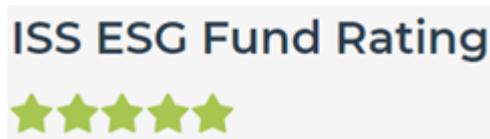
Die Wertentwicklung im Kalenderjahr 2021 beträgt -2,07% und liegt damit hinter der Benchmark. Ursächlich hierfür sind zwei Strategiebestandteile des Fonds. Zum einen die stabilitätsorientierte Titelauswahl, welche vorwiegend defensive und nachhaltige Unternehmen aus dem weltweiten Anlageuniversum nach festen Vorgaben für günstige Bilanzrelationen und geringe Schwankungen der Umsatz- und Ertragszahlen selektiert. Da der dynamische Kursanstieg in den letzten Monaten durch Aktien aus dem Energie- und Rohstoffsektor getragen wurde, konnten wir daran nicht partizipieren. Die zweite Komponente, welche den Fonds ausmacht, ist das im Hintergrund laufende Werterhaltungsmodell zur Reduzierung der Marktrisiken. Diese Systematik führt bei stark steigenden Märkten aufgrund der sicherheitsorientierten Ausrichtung dazu, dass sich der Fondspreis moderater entwickelt als die Vergleichsindizes. Dreht sich die Konstellation am Aktienmarkt und es entstehen Verluste in der Größenordnung von 10% wie im September diesen Jahres, sind Sie als unsere Investoren mithilfe des Kursüberwachungsmechanismen vor den Turbulenzen weitestgehend geschützt. So konnten wir in dieser schwierigen Phase, während die Aktienmärkte 2% verloren, nahezu 2% hinzugewinnen, womit vor allem ein Mehrwert in Abwärtsphasen der Märkte entsteht.



Nachhaltigkeit per Gesetz

Erfreulicherweise trat am 10. März 2021 die neue Offenlegungsverordnung (Verordnung (EU) 2019/2088) in Kraft. Die Produkttransparenz wurde damit gesetzlich verankert und wesentlich erhöht. Finanzdienstleister wie Versicherungen, Banken und Investmentgesellschaften müssen die Risiko-Rentabilitäts-Abwägung neu vornehmen und weitreichend ihre Kunden und Anleger informieren, so wie wir es bereits heute tun.

Dank des Engagements unseres [Anlagebeirats](#) ist unser nachhaltiger Stiftungsfonds seit 10. März 2021, dem ersten Tag der Verordnung, ein nachhaltiger Investmentfonds nach Artikel 8. Die von unseren Anlagebeiräten dankenswerterweise geleistete Vorarbeit bestätigt auch das zum ersten Tag der gesetzlichen Regelung festgelegte Rating für nachhaltige Investmentfonds von ISS ESG.



Quelle: fundsweb.de; Stand: März 2021

Marktausblick und Fazit

Die Notenbankliquidität kann die Kurse weiter treiben, denn aktuell laufen die Anleihenkaufprogramme noch einige Monate. Zudem dauern Übertreibungen eben länger, als man denkt. So haben seit dem Corona-Krisen-Tief im März 2020 Aktien in Europa mehr als 80% hinzugewonnen und die Indizes notieren weit über den Vor-Krisen-Niveaus. Der Dow Jones hat sich seit seinem Tief im März 2020 zum Jahresende verdoppelt. Dies ist der stärkste Anstieg seit 1934, also seit der Erholung nach dem epischen Crash von 1929-1932. Nun darf man darüber streiten, inwiefern eine weltweite Pandemie ein ähnlich einschneidendes Ereignis ist, deren Überwindung von den Börsianern entsprechend gefeiert wird. Doch während damals die Kurse um fast 90% einbrachen, waren es wegen Corona „nur“ 38%.

Das Ende der aktuellen Hausse könnten die Inflationsraten mit sich bringen. Die Preise in den USA und der Eurozone sind so stark gestiegen wie zuletzt vor 30 Jahren. Eine derart hohe Inflation ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Notenbank die geldpolitischen Zügel anziehen wird. Die untenstehende Grafik zeigt, dass zwischen Inflation und Unternehmensbewertung (KGV) eine gegenläufige Korrelation besteht.

Das bedeutet, steigen die Teuerungsraten an, sinkt das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV). Diese Relation kann durch steigende Gewinne oder fallende Kurse sinken – oder beide Komponenten.

Die Gewinne sind bereits stark gestiegen, ebenso wie die Gewinnerwartungen. Hier besteht wenig Spielraum nach oben. Dagegen haben die Aktienmärkte durch die stark gestiegenen Kurse weitreichendes Korrekturpotential. Man sollte also ein sinkendes KGV durch fallende Kurse einkalkulieren und die Möglichkeiten des digitalen Risikomanagements nutzen, denn viel Positives für das Jahr 2022 wurde in den Aktienmärkten bereits eingepreist.



So sieht die Helaba in ihrem Jahresausblick den Spielraum an den US-Börsen weitestgehend ausgereizt und erwartet für den DAX 16.000 Punkte zum Jahresende. Im vergangenen Jahr lautete das Motto stets „buy the dip“. Jeder Rücksetzer wurde sehr schnell zurückgekauft und die Kurse waren im Handumdrehen auf neuen Höhen. Doch inzwischen lässt sich auch das Gegenteil feststellen. Die Kurse versuchen sich zwar von Verlusten zu erholen, doch es setzt sich immer wieder neue Schwäche durch. Volatilität könnte 2022 das Thema an den Kapitalmärkten sein. Zudem ist der teuerste Spruch an der Börse: Dieses Mal ist es anders!

Antizyklisch zu handeln und seine Investments konträr und diversifiziert zusammen zu stellen ist deshalb die Herausforderung und Voraussetzung dafür, langfristig eine stabile Rendite zu erzielen. So formulierte bereits Sir John Templeton: „Es ist unmöglich, überdurchschnittliche Renditen zu erreichen, wenn man nicht anders handelt als die Mehrheit.“



Autor: Heribert Danner

W&S Portfoliomanagement GmbH

Telefon: 0731 / 38 90 10 - 22

Mail: info@werteundsicherheit.de

Internet: www.werteundsicherheit.de

Karlstraße 37, 89073 Ulm

RECHTLICHE HINWEISE

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar, sondern geben lediglich eine zusammenfassende Kurzdarstellung wesentlicher Merkmale des Fonds wieder. Die vollständigen Angaben zum Fonds sind den wesentlichen Anlegerinformationen, dem Verkaufsprospekt und den Verwaltungsreglements, ergänzt durch den jeweiligen letzten geprüften Jahresbericht und den jeweiligen Halbjahresbericht, falls ein solcher jüngeren Datums als der letzte Jahresbericht vorliegt, zu entnehmen. Diese Unterlagen stellen die allein verbindliche Grundlage des Kaufs dar. Sie sind in elektronischer oder gedruckter Form in deutscher Sprache kostenlos bei Ihrem Berater, der Hanseatischen Investment-GmbH oder elektronisch unter www.hansainvest.com erhältlich. Diese Information dient der Produktwerbung.